

Miljenko Jergović: "Das verrückte Herz. Sarajevo Marlboro remastered"

## Sarajevo brennt noch immer

Von Jörg Plath

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.12.2024

**Mit den Erzählungen aus dem belagerten Sarajevo wurde der damals 28-jährige Miljenko Jergović auf einen Schlag bekannt. Viele große und großartige Romane später legt der Autor, der 1993 nach Kroatien floh, neue Erzählungen aus der bosnischen Heimatstadt vor.**

Gerade einmal 28 Jahre war Miljenko Jergović alt, als er sich mit seiner vierten Veröffentlichung, dem Erzählungsband „Sarajevo Marlboro“, in die vorderen Reihen der europäischen Erzähler schrieb. Die Geschichten aus Jergović' belagerter Heimatstadt erschienen 1994 in Zagreb, ein Jahr zuvor war der Autor aus Sarajevo nach Kroatien geflohen. Wer sich damals wunderte, dass Jergović keinen zeitlichen Abstand brauchte, um die Gegenwart in Literatur zu verwandeln, der könnte jetzt um den inzwischen 59-jährigen Autor fürchten. Denn „Das verrückte Herz. Sarajevo Marlboro remastered“, 2022 im Original erschienen, folgt 28 Jahre nach dem ersten Band, 26 Jahre nach dem Ende der Belagerung Sarajevos 1996.

Wieder sind es 29 Erzählungen, wieder sind sie als Triptychon angeordnet mit einem Davor und einem Danach, wieder sind sie von Brigitte Döbert kraftvoll zupackend übersetzt, und nur einmal beziehen sie sich auf den Vorgängerband. Jergović schreibt nicht über die Täter, er spekuliert nicht einmal über ihre Motive. Er erzählt von den Opfern, die auf viele Weisen sterben: durch Granaten, Minen und Scharfschützen, durch die andere Seite oder die eigenen Leute, die eigene Hand oder den Zufall. Doch für den Sinn dieses Sterbens müssen die Menschen schon selbst sorgen. In „Die Lehrerin“ holen zwei junge Männer mit Gewehren die ältere Frau ab, ihre Hausschuhe soll sie nicht ausziehen. Der Große trägt eine schwarze Uniform mit einem Ornament aus arabischen Zeichen, der Kleine ist „schön wie ein Engel“. Die Bewaffneten eskortieren sie in den Wald, den steilen Berg hinauf.

### Ende der Belagerung

Die Lehrerin, eine Serbin, die Sarajevo nicht verlassen wollte, versucht, sich mit dem Kleinen zu unterhalten und tröstet sich mit dem christlichen Gedanken, dass nach dem Ende der Belagerung und der Bombardements Gerechtigkeit herrschen werde. Plötzlich halten sie an.

Miljenko Jergović

### Das verrückte Herz. Sarajevo Marlboro remastered

Aus dem Kroatischen von  
Brigitte Döbert

Suhrkamp Verlag, Berlin

304 Seiten

25,00 Euro

„Mach schon!“, hatte der Große zum Kleinen gesagt, der immer noch hinter ihr stand.

Gut, dass er's macht, dachte sie glücklich. Es hätte auch der Unfreundliche tun können. Das Glücksgefühl flutete ihre Gedanken, da war nicht mehr die löchrige Unterhose, die nun jeder sehen konnte an ihr, der Toten. An ihr, die den hochgerutschten Rock nicht mehr eilig herunterziehen konnte.

Das war schon nach einem weiteren der fernen Schusswechsel, die die Stille dieses ruhigen Sommertags durchbrochen hatten.“

Die Lehrerin blickt auf sich als Tote. Ein Junge, dem eine Granate eben beide Beine abgerissen hat, denkt angestrengt über seinen Retter nach, der ihn aus dem Explosionstrichter schleppt – ob er der Exhibitionist ist, der ihn so ängstigte im Park? Und was ist mit Pero, der als Einziger in Sarajevo ohne Angst vor Scharfschützen die beschädigten Dächer repariert und eines Tages ohne äußeren Anlass vom Dach stürzt? Von ihm sagt man, er sei im Krieg gefallen, was ja nicht falsch ist: In Friedenszeiten wären die Dächer nicht von Kugeln durchsiebt oder von Granaten abgedeckt worden.

Der Krieg ändert alles. Was früher nur Namen von Nachbarn waren, sind nun serbische, kroatische und muslimische Namen, und jedes Wort, jede Erzählung bekommt eine andere Bedeutung. Aus dem serbischen Großvater, einem gefürchteten Kriegsverbrecher, wird durch eine das verstockte Schweigen brechende Erzählung ein anderer, ein Mensch mit einer Schwäche für Pferde, und die Verwandten sind mit einem Mal „wie umgedreht“. Sogar die Metzger unterscheiden sich: Einer schlachtet auch Schweine. Solche diskret erwähnten Unterschiede erweisen sich in Sarajevo als Schicksal, als „Massengrabschicksal“.

Der Krieg zerstört nicht nur Einzelne. Die 29 Erzählungen sind die Scherben des großen Spiegels, in dem sich die gemischte Stadtgesellschaft betrachten konnte.

### **Ruhiger, dennoch unversöhnlich**

„Zu der Zeit löste sich die Hausgemeinschaft bereits auf, allerdings verdeckt und heuchlerisch. Man ging in der Nacht oder ganz früh morgens, wenn alle schliefen und keiner hinsah. Oder ein Familienmitglied nach dem anderen verließ das Haus wie üblich zur Arbeit und kam nicht mehr zurück. Und eines Morgens hielt ein Lastwagen, vier junge Soldaten sprangen herunter und liefen zum Eingang. Ich rief Fatima ans Fenster, und dann versuchten wir zu erraten, wessen Sachen und Möbel sie holen sollten.

Wir lagen jedes Mal daneben. Man kennt seine Nachbarn nicht, solange sie nebenan wohnen. Du lernst sie erst kennen, wenn sie gegangen sind.“

Die Erzählungen von 1994 sind ruppiger, direkter als die neuen, auch gegenwärtiger. Ihre Figuren scheinen zudem oft jünger. Der gealterte Autor ist ruhiger, jedoch unversöhnlich. Und ein gerissener Liebhaber von Lebensgeschichten, deren wechselnde Bedeutungen er souverän schillern lässt. Manche Erzählungen gleichen in ihrem Detailreichtum Kurzromanen, und wenn sie plötzlich offen und rätselhaft enden, ohne eine der Pointen, die auch der ältere Jergović liebt, sind sie am besten. Dass der Ich-Erzähler manchmal dem Autor gleicht, kurz darauf aber eine kinderlose Witwe ist, ändert nichts daran, dass „Sarajevo Marlboro remastered“ ein persönliches Buch ist, getrieben von der Trauer um den Verlust

der Heimat und vom Wunsch, von den getöteten Menschen und zerstörten Dingen mehr als ihr Ende, als das Nichts in Erinnerung zu behalten. Während Bosnien-Herzegowina noch immer gelähmt wird von den alten Konflikten, bestreitet Miljenko Jergović dem Krieg das letzte Wort.